

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1877

66 (7.6.1877)

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnementpreis
vierteljährlich 1 M. 50 A.,
durch die Post bezogen
1 M. 80 A.

Der Landbote.

Stückungsgebühr
die kleingekaltene Zeile
oder deren Raum 10 A.,
Reklamen werden mit
30 A. die Zeile
berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Amtsverkündigungsblatt und Anzeiger für den Amtsbezirk Sinsheim.

N^o 66.

Donnerstag, den 7. Juni 1877.

38. Jahrgang.

§ Zur Lage.

Obgleich die eigentlichen Kriegsoperationen des neuen russisch-türkischen Krieges kaum recht begonnen haben und wichtige entscheidende Schlage noch nirgends gefallen sind, so kommt doch und zwar von mehreren Seiten zugleich die überraschende Nachricht, daß die türkische Regierung einem raschen Friedensschlusse sehr zuneige. So wird aus Wien gemeldet, der innere Zerlegungsprozeß der Türkei fresse reißend um sich, die von inneren und äußeren Gefahren zu Tode geängstigte Regierung verzweifelte an der Rettung durch die Waffen und beilegte sich den Frieden von Rußland zu erbetteln. Aus Siurajewo wird geschrieben die Pforte werde Bulgarien den Russen preisgeben, diese dort ihre Verwaltung einrichten lassen und dann um den Frieden nachsuchen. Eine Konstantinopler Nachricht will endlich wissen, der britische Vorkontrakt, Mr. Layard, wolle dort für einen raschen Friedensschluß mit Rußland auf folgender Grundlage: Grenzberichtigung in Kleinasien zu Gunsten Rußlands und Reformen in den Balkanländern nach Maßgabe des russischen Vorschlags. Beigefügt wird letzterer Version, daß die Sottas von dieser Wirksamkeit Layards Wind bekommen hätten, und daß diesem Umstande ihre letzten Demonstrationen entsprangen. Mag dem nun sein, wie ihm wolle, so viel ist sicher: die türkischen Streitkräfte haben sich jetzt schon den russischen Waffen gegenüber als unzulänglich erwiesen. Dazu kommen noch innere und äußere Schwierigkeiten der ernstesten Art, so daß es ganz begreiflich ist, wenn die Regierung des Sultans daran denkt, sich wenigstens den gefährlichsten Feind so rasch als möglich vom Halse zu schaffen. Militärisch steht die Sache so: In Europa stehen die Russen allerdings noch am linken Donauufer, aber sie sind jetzt dort in solcher Stärke massirt und mit Brückenequipagen so vorzüglich versehen, daß nur der ungewöhnlich hohe Wasserstand, welches Ufer und Vorland weithin inundirt, sie an massenhaftem Uebergang verhindert. Die türkische Donauflotte, welche die Aufgabe hatte, den Uebergang zu verhindern oder thöulichst zu erschweren, ist durch die Sorglosigkeit oder Unfähigkeit ihrer Führer vollständig außer Thätigkeit gesetzt. Zwei ihrer besten Fahrzeuge sind in die Luft geflogen und der Rest liegt in einem Donauarme vor der Furcht festgenagelt, mit den russischen Torpedos, die massenhaft gelegt wurden, in unangenehme Berührung zu kommen. Ist das Wasser einmal so gefallen, daß der Uebergang bewerkstelligt werden kann, dann darf man sich darauf verlassen, daß die Russen sich hüten werden, in die Fehler Diebitsch's vom Jahre 1829 zu verfallen, der in Adrianopel angelangt, mit seinen 20 Bataillonen und 10 Schwadronen zu schwach war um gegen Konstantinopel vorzugehen und andererseits auch auf einen gesicherten Rückzug über den Balkan nicht rechnen konnte. Daß er schließlich doch unverehrt nach Hause kam, ist bekanntlich das Verdienst des damaligen preussischen Gesandten von Mülling, welcher rasch den Frieden von Adrianopel zu Stande brachte. Jetzt weiß man im russischen Hauptquartier ganz genau, daß man nach Forcierung der Donau und Belagerung oder Einschließung aller Festungen, welche auf der Operationslinie gegen den Balkan liegen, noch eine genügend starke Armee zur Verfügung haben muß, um so weit in feindliches Land vorzudringen, ohne Gefahr zu laufen, von der eigenen Operationsbasis, die in diesem Falle stets die Donau bleibt, abgeschnitten zu werden. Diese genügend starke Armee hat Großfürst Nikolai zuverlässigen Nachrichten zufolge jetzt beisammen und wird sie sachdienlich zu verwenden wissen. Auf asiatischem Foden stehen die Dinge für die Türken noch viel schlimmer. Diese üble Lage

kann durch Ausschneidereien, wie sie mit der Wegnahme von Suchum-Kale und der angeblichen Wiederbesetzung vor Ardahan getrieben wurden, nicht verbessert werden. Gewiß ist, daß die Russen in raschem Vordringen gegen Erzerum sind, welches Mukhtar-Pascha Nähe haben wird zu rücken und daß der Aufstand, welchen die Türken unter den kaukasischen Unterthanen Rußlands anführten, der Armee des Generals Koris Melikoff zwar augenblicklich Verlegenheiten bereiten kann, daß aber Rußland Truppen genug übrig hat, um diesen Aufstand rasch zu unterdrücken und die Verbindungen des Generals Koris mit dem Hinterlande aufrecht zu erhalten. Zu dieser trüben militärischen Lage kommen dann noch: das Treiben der Sottas in Konstantinopel, welches die Stellung des Sultans und seiner Regierung selbst bedroht; die stets wachsende Finanzmiserie; die diplomatischen Händeleien mit Oesterreich wegen Störung der Donauschiffahrt, welche Händeleien mit Oesterreich noch andere mit demselben Staate folgen werden für den Fall, daß die Türken genöthigt würden, Serbien zu besetzen; die zweideutige Haltung Persiens und Griechenlands, welche letzteres nur auf den Donauübergang der Russen wartet, um Thessalien und Epirus zu besetzen; das sprunghafte Montenegro, das obaltrische Kreta und weit und breit nicht ein einziger Freund, der offen und frei zu wirksamer Hilfe bereit wäre. Das Wild ist eingekreist und umstellt, zum Fallali bedarf es nur noch des Signals. Bei dieser Lage der Dinge wäre es daher kein Wunder, wenn die Regierung des Sultans trachtete, durch einen raschen, wenn auch ungünstigen Friedensschluß Schlimmerem vorzubeugen. Hätte Frankreich 1870 gleich nach Sedan Frieden geschlossen, so wäre es höchst wahrscheinlich mit dem Verluste Straßburgs und eines kleinen dazu gehörigen Gebietes weggekommen. Der Gambetta'sche Krieg auf's Messer kostete 2 Provinzen und 5 Milliarden. Möge man hieraus Belehrung ziehen!

Politische Wochenschau.

Die vielbesprochenen militärischen Ausgleichsmaßregeln in Elsaß-Lothringen sind nun vom Kaiser endgiltig festgestellt worden, kommen aber erst im Herbst bezw. im nächsten Frühjahr zur Ausführung.

Das Plenum des Bundesraths hat das vom Reichstag beschlossene Nothgesetz über den Zeugniszwang abgelehnt.

Beim Fürsten Bismarck in Kissingen ist ein Beamter des Reichskanzleramts eingetroffen, was beweist, daß der Fürst auch während seiner Baderkur die Leitung der politischen Geschäfte in der Hand hat. Der Vertraute des Kanzlers, Legationsrath Bucher, wird ebenfalls in Kissingen erwartet.

Der württembergische Landtag setzt seine Staatsberatung fort, der bayerische ist auf den 1. Juli einberufen. Eine Stelle der Rede, welche der Papst an die zu Rom eingetroffenen deutschen Pilger hielt, spielte mit der Bezeichnung des modernen Atilla in beleidigender Weise auf unseren Kaiser oder auf den Fürsten Reichskanzler an. In Folge hiervon und mit ausdrücklicher Hinweisung auf diese Stelle hat der Magistrat der Residenzstadt München die nachgesuchte Erlaubnis zu einer zur Feier des Papstjubiläums daselbst abzuhaltenden öffentlichen Prozession verweigert.

In Karlsruhe ist der ständische Ausschuss der badischen Kammer zur Erledigung der ihm verfassungsmäßig obliegenden Geschäfte zusammengetreten.

In Gotha hat vom letzten Sonntag bis Dienstag der diesjährige Kongress der Sozialdemokraten stattgefunden. Die Reichstagsabgeordneten Bebel, Demmler und Rittinghausen waren nicht anwesend.

Die Feststellung der neuen Instruktionen für die deutschen Bevollmächtigten zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich ist nunmehr erfolgt. Die Abreise derselben nach Wien steht unmittelbar bevor.

Der Verlauf der Krisis in Frankreich thut immer mehr dar, daß der Staatsstreich Mac-Mahons zunächst nur die Schwierigkeiten der inneren Lage vermehrte. Wenn man sich aber erinnert, daß ganz in derselben Situation Napoleon III. zu dem verzweifelten Auskunftsmitel eines Krieges gegen Deutschland griff, so wird es gut sein, wenn das Ausland auf seiner Hut ist. Für jetzt haben sich Thiers und Gambetta zum Schutz der schwerbedrohten Republik die Hände gereicht und Jules Favre veröffentlichte einen langen Brief, in welchem das Vorgehen Mac-Mahons streng verurtheilt wird. Die republikanischen Parteien sollen letzteren zur Amtsniederlegung drängen wollen und haben zu seinem Nachfolger Thiers ansersehen. Mac-Mahon aber soll sich seines alten Spruchs vom Malakoff erinnern haben, der da heißt: je suis et je reste (ich bin und bleibe da) und keineswegs geneigt sein, Thiers den Platz zu räumen. Jedenfalls ist die Lage so hochernst, daß der deutsche Vorkontrakt in Paris, Fürst Hohenlohe, vorerst seinen Sommerurlaub noch nicht antritt. Inzwischen geht der Reinigungsprozeß im Personal der Unterpräfekturen seinen Gang vorwärts und sind 226 neue Ernennungen, meist aus dem Lager der Bonapartisten, vorgenommen worden. Von Bedeutung ist auch, daß der Vorsitzende des Pariser Gemeinderaths, angeblich wegen einer staatsgefährlichen Tischrede, verhaftet wurde.

In Rom war der dort anwesende gewesene Präsident des deutschen Reichstags, Herr von Bennigsen, der Gegenstand demonstrativer Höflichkeitsbezeugungen von Seiten der Reichheit der Kammer und des Ministeriums. Herr von Bennigsen wurde auch vom Kronprinzen Humbert empfangen und ist dann nach Neapel abgereist.

In Spanien wächst die Besorgnis einer erneuerten karlistischen Schilderhebung. In San Sebastian werden militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Regierung hat beschlossen, jede öffentliche religiöse Kundgebung, die zum Vorwande karlistischer Umtriebe dienen kann, zu unterlagen.

Zwischen England und Rußland schweben dem Vernehmen nach gegenwärtig Verhandlungen, von deren günstigem Verlaufe man sich nach Wiener Meldungen einen baldigen Friedensschluß zwischen Rußland und der Türkei verspricht. Was in dieser Beziehung verlaublich ist, kleidet in einem St. Petersburg Brief die offiziöse Wiener Abendpost in folgende Worte: Rußland werde die Sicherstellung der englischen Interessen im Mittelmeer nicht hindern. Erwähnt wird der Plan, nach Schleifung der Befestigung der Dardanellen und Freigebung des Schwarzen Meeres, Konstantinopel unter den Schutz aller Großmächte zu stellen; und ein Wiener Drahtbericht der „A. Allg. Ztg.“ sagt: Glaubwürdige Meldungen über eine Annäherung Englands an die 3 Kaiserpolitik befestigen den Glauben: Die Reise des Zaren zur Armee steht in Zusammenhang mit der Absicht eines Friedensschlusses an der Donau.

In Konstantinopel ist der Belagerungszustand erklärt und ein oberster Kriegsrath eingesetzt worden. Wie es scheint, will der Kriegsminister die Verantwortlichkeit für alle Wechsel-

fälle des Kriegs von seinen Schultern abladen. Der Sultan, der seinen Wohnsitz auf die asiatische Seite von Stambul verlegt hat, will den von den Sofas und im Schooße des türkischen Parlaments zurückverlangten Midhat-Pascha nicht wieder in sein Amt einsetzen. Mukhtar-Pascha ist wegen seiner auf dem asiatischen Kriegsschauplatz bewiesenen Unfähigkeit abgesetzt worden und soll außerdem noch vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nun hat auch der Bey von Tunis dem Sultan Hilfsvölker gestellt, 12,000 Mann gut ausgerüstete Truppen. Geld liefert der Scherif von Mekka, welcher zu Gunsten des Beherrschers der Gläubigen die Almosensbüchse in der Kaaba geöffnet hat, wo sich mehr als 100 Millionen Piaster gefunden haben sollen. Auch aus Marokko ist Hilfe angemeldet. Der Bizetkönig von Egypten wird im eigenen Lande genug zu thun haben, da Berichte aus Khartum von einer in Darfur ausgebrochenen Revolution melden. Es wird dies auf allenfallige Verstärkung des an die Pforte abgegebene Hilfskontingents nachtheilig einwirken.

Vom Kriegsschauplatz wenig Neues. Bei Patum sollen die Russen eine Niederlage erlitten haben. Die Wiedereinnahme Ardahans wird von den Türken ebenso oft behauptet, als von den Russen in Abrede gezogen. Eine auffällige Nachricht bildet die Meldung, daß russische Kriegsschiffe den Versuch gemacht haben, die Sulnamündung zu forciren und daß sie erst nach stündlichem Geschützampfe mit den türkischen Monitors und Strandbatterien von diesem Unternehmen abgelaßen haben. Die Richtigkeit dieser Meldung vorausgesetzt, würde der Vorgang beweisen, daß die Türken die gleiche verhängnisvolle Sorglosigkeit und Indolenz, welche sie auf der Donau zeigten, auch auf dem schwarzen Meere erwiesen, denn wie könnte sonst eine russische Flotille bis zur Sulnamündung gelangen? Türkei, wenn du verdarbst, ist's deine eigene Schuld.

Das neue griechische Kabinet hat vor der Kammer in Athen sein Programm durch den Mund des Premierministers Kommanduros dargelegt. Was der Telegraph darüber berichtet, ist sehr mager. Er sagt nur, die Ausführung dieses Programms erheische Verdoppelung des Heeres, Einweihung der Reserve und Freiwilligen, Aufnahme einer Anleihe und Steuererhöhung, also lauter Dinge, deren das kleine Land leicht entbehren könnte, wenn nicht ein großer Staatszweck ihre Nothwendigkeit bedingte. Eben über diesen Zweck jedoch schweigt entweder der Minister oder der Draht. Man wird aber kaum fehlgehen mit der Annahme, daß das Programm das eines Aktionsministeriums ist, welches sich an die Spitze der nationalen Strebungen stellen will.

Kriegsnachrichten.

Wien, 4. Juni, Abends. Die „Presse“ meldet aus Bukarest: Heute Nachmittag wurde wiederum von Kalafat aus ein heftiges Bombardement auf Widdin unternommen. — Das „Tagblatt“ berichtet aus Belgrad: Die serbische Regierung hat gegen die Besetzung der Drina-Insel Bujukliche durch die Türken protestirt und fordert unter Androhung von Gewalt die Räumung der Insel. In einem an die Großmächte gerichteten darauf bezüglichen Rundschreiben wird von der serbischen Regierung hervorgehoben, eine allfällige Wiederholung solcher Uebergriffe gefährde ihre Neutralität.

Wien, 4. Juni, Abends. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Dstrog: der Fürst von Montenegro führte am 3. Juni ein Truppenkorps aus Pielopavlice nach der Herzegovina, um sich mit dem Corps zu vereinigen, welches unter der Führung von Zukatis die Duga-Pässe besetzt hält. Die bei Beljebrdo stehenden Türken versuchten vergeblich durch Vorwärtsbewegung gegen die Höhen von Rasinja die Vereinigung zu vereiteln und wurden zurückgeworfen. In Albanien rücken die Türken gegen Spuz vor.

Wien, 5. Mai. Gestern fand bei Pekat ein Artilleriekampf zwischen den Rumänen und einem türkischen Monitor statt, welcher von einer Batterie unterstützt war; letztere wurde zum Schweigen gebracht und der Monitor zum Rückzug gezwungen.

Konstantinopel, 4. Juni. Die „Agence

Havas“ meldet: Nach Depeschen aus Erzerum soll sich das Hauptquartier Mukhtar Pascha's in Koepufoei befinden. Die Russen ständen bei Diti. Kars leiste den Russen noch kräftigen Widerstand. Neue für die letzteren ungünstige Gefechte hätten bei Suchum-Kaleh stattgefunden. — Vom Kriegsschauplatz an der Donau wird gemeldet: Die Rumänen mußten in Folge der gestern zwischen Kalafat und Widdin stattgehabten Kanonade die Befestigungsarbeiten aufgeben. Gegen die Montenegriner habe ein energischer Angriff stattgefunden. — Die Donau-Schiffahrt ist von der Mündung des Timok bis zur österreichischen Grenze wieder freigegeben.

Konstantinopel, 4. Juni. Depeschen aus Erzerum melden: Kars ist eingeschlossen; die Verbindungen mit dieser Festung sind unterbrochen. Mukhtar Pascha hat sich nach Jevrin zurückgezogen. Die Lage in Asien ist ernst. — Das Fort Zil an der abchasischen Küste, das neuerdings den Türken in die Hände fiel, ist dasselbe, das auf den Karten Fort Draudy heißt. Es liegt am Ausgang des Kodorflusses, südöstlich von Suchum-Kaleh. Von den 20 Geschützen der Festung haben die Russen 12 Stück in den Fluß geworfen, während 8 Geschütze in die Hände der Türken fielen. In Suchum Kaleh befindet sich das Hauptquartier Fazy Paschas, des Kommandanten des Expeditionskorps. Die Türken haben nördlich von Suchum Kaleh bereits alle Punkte einschließlich des am Vorgebirge Ardilla gelegenen Forts von Swatowa-Ducha im Besitz. Die Russen stehen bei dem Fort Naivaginsk, wohin sich das Kosakenbataillon, welches die Garnison von Swatowa-Ducha bildete, zurückgezogen hat. Im Süden haben sich die Verteidiger des Forts Zil oder Draudy auf der Straße gegen Kutais zurückgezogen und dürften wohl bis hinter den Ingur zurückgegangen sein, wo sich, und zwar in Sugdidi, das Hauptquartier des Generals Krawitschenko befindet. Das Gebiet der Abchasien ist somit ziemlich vollständig in den Händen der Türken.

Konstantinopel, 5. Juni. Depeschen aus Ruzschuk melden, daß gestern vom Fort Sallane aus der Hafen von Giurgewo beschossen wurde. Versuche kleinerer Abtheilungen, die Donau auf Vorken zu überschreiten, seien zurückgewiesen worden.

Cettinje, 5. Juni. Seit heute früh sind die Montenegriner mit den Türken im Kampf. Die Türken sind bis Rutojenjak zurückgedrängt und verloren 500 Mann. Der Verlust der Montenegriner ist noch nicht festgestellt.

Giurgewo, 5. Juni. Gestern Abend eröffneten fünf türkische Batterien auf den Rußschuter Werken ihr Feuer auf Giurgewo. Dasselbe wurde bis 7 Uhr unterhalten, war aber ohne Wirkung.

London, 4. Juni. Eine Privatdepesche aus Erzerum bringt Details über die Niederlage der Tscherkessen unter Bunna am 31. Mai bei Beklachmed. Danach wurden 4000 Tscherkessen bei Nacht überfallen und fast gänzlich aufgerieben; nur 200 sind entkommen. Mukhtar Pascha büßte durch diese Katastrophe fast seine ganze Kavallerie ein.

London, 4. Juni. Laut Meldung des „Bureau Reuters“ aus Erzerum haben sich die Türken beim Erscheinen der russischen Avantgarde vor Diti zurückgezogen. Kars ist gut verproviantirt, gleichwohl wurde die Garnison auf halbe Rationen gesetzt. Die Festung ist vollständig eingeschlossen, die telegraphische Verbindung seit zwei Tagen unterbrochen. Ein Detachement des russischen Zentrums steht bei Soughanly. Die Stellung Mukhtar Paschas in Jivrin ist unhaltbar, da die Russen ihm durch forcirte Wärsche über Geseischivan und Milidagz in den Rücken kommen können. Die Balis in Diarbekir und Savas lassen sich die Beschaffung von Proviant angelegen sein. Zur Verstärkung Mukhtar Paschas wird ein Corps von Van erwartet.

Ein Correspondent der Londoner „Times“ fällt in einem Schreiben aus Konstantinopel folgendes Urtheil über die türkische Donauarmee: „Ich komme so eben aus Schumla hier an und kann als Augenzeuge über das, was die türkischen Militärbedürden für Barana, Ruzschuk und Schumla gethan haben, nicht viel Günstiges berichten. Die gemeinen Soldaten sind unzweifelhaft tüchtig und ausdauernd, aber erbärmlich genährt; die Offiziere aber kommen ihnen, mit wenigen hervorragenden Ausnahmen, an Brauchbarkeit nicht gleich. Der Oberbefehlshaber steht in vorgerück-

tem Lebensalter, seine Gesundheit ist schlecht. Die Truppen sind übrigens gut bewaffnet, besonders die Cavallerie, welche auch gute Pferde besitzt. Dagegen sind die Einrichtungen für die Hospitäler kaum der Rede werth, es fehlt z. B. sehr an Chloroform: in Pazar herrschen Krankheiten, besonders der Scorbut. Englische Aerzte geben sich viele Mühe, den Uebelständen abzuhelfen, und auf das Dringen eines derselben hat man vegetabilische Kost mit wohlthätigem Erfolg eingeführt. Daß die Offiziere so wenig ihrer Stellung gewachsen sind, rührt daher, daß Dreiviertel derselben Reallinge sind, denen jede Vorbildung fehlt. Ueberall in der Armee tritt Mangel an Organisation und orientalische Trägheit hervor. Nur wenige türkische Offiziere sind fähige und tüchtige Arbeiter.

St. Petersburg, 4. Juni. Folgende amtliche Telegramme sind von der Kaiserarmee eingetroffen: Zulkidid, 1. Juni. General Krawitschenko hatte am 28. Mai ein heftiges Gefecht gegen 3000 Feinde beim Uebergang über die Bogadobridge, ebenso am 29. ein Scharmügel, worauf seine Kolonne den Fluß Kodor überschritt und Tigers erreichte. Oberst Catjanoff zerhörte Samfir und schlug die Aufständischen unter Salataver bei Zaktam Aucha. Fürst Rafaschidje schlug bei Zisk 500 andere Aufständische, welche 80 Tode und 100 Gefangene verloren. Zwei türkische Monitors bombardirten fünf Stunden lang Sotshi und versuchten dann mit 5 Dampfkuttern eine Landung. Die Mannschaft der Kutter wurde meist getödtet und die Landungstruppen vollständig vernichtet. Die Monitors retteten nur die Kutter und gingen nach Binbandi. In Sotshi sind die Kirche und fast alle übrigen Gebäude beschädigt. General Lamafin wurde bei Rihil-urvat am 24. Mai durch 6000 Tefiner angegriffen und schlug dieselben nach vierstündigem Kampf. Die Khans und Gemeindefürsten begannen darauf ihre Unterwerfung anzudeuten.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 5. Juni. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Stationskontroleur Robert Martin zum Sekretär bei der Generaldirektion der Großherzoglichen Staatseisenbahnen zu ernennen.

Karlsruhe, 5. Juni. Wegen Ablebens Ihrer Majestät der Königin der Niederlande legt der Großh. Hof von heute an die Trauer auf 3 Wochen bis zum 25. Juni einschließlich an, und zwar vom 5. bis incl. 15. Juni nach der 3., vom 16. bis incl. 25. Juni nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

Darmstadt, 5. Juni. Die „Darmstädter Zeitung“ meldet, daß sich das Befinden des Großherzogs seit gestern verschlimmert hat und der Kranke in Folge des hohen Schwächezustandes zu Bette liegt.

Berlin, 3. Juni. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Mittag eine Konferenz mit dem Staatsminister v. Bülow, Staatssekretär im Auswärtigen Amte. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Se. Maj. den Besuch der Frau Prinzessin Friedrich Karl und der Prinzessin Elisabeth, welche nunmehr von ihrer Reise durch Italien etc. in die Heimath zurückgekehrt ist. Die Prinzessin Elisabeth traf gestern früh 7^{3/4} Uhr in Begleitung ihres erlauchten Vaters, des Prinzen Friedrich Karl R. G., aus Wiesbaden hier ein. Beide wurden bei ihrer Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe von der Frau Prinzessin Friedrich Karl begrüßt. Der Prinz verweilte dann nur kurze Zeit in seiner Wohnung im königl. Schlosse, begab sich um 8^{1/2} Uhr nach dem Stettiner Bahnhofe und reiste bald darauf nach Swinemünde ab. Dort gedachte Höflichkeitsehrer sich noch gestern nach Schweden einzuschiffen. Wie verlautet, wird die Reise des Prinzen in Schweden vier bis sechs Wochen dauern und sich namentlich auch nach dem Norden dieses Landes ausdehnen. Angesichts dieses Vorhabens befestigt sich hier die neulich von uns signalisirte Meinung, daß eine für Deutschland irgendwie bedrohliche Gestaltung der Situation wenigstens in naher Zukunft nicht wahrscheinlich sei. Gewiß mit Recht wird dabei angenommen, daß auch die geringste Aussicht auf kriegerische Entwicklungen den Prinzen Friedrich Karl bestimmt haben würde, seinen Reiseplan bei Seite zu legen und sich den in solchem Falle wesent-

steigerten Anforderungen seiner militärischen Aufgaben zu widmen. — Nach Mittheilungen aus Pragern ist dort im bevorstehendem Spätsommer ein Besuch Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zu erwarten. Höchstwahrscheinlich wird als Generalinspekteur der 4. Armeeinspektion den großen Uebungen des 2. k. bayerischen Armeekorps beizubringen und die vertragsmäßigen Inspektionen abhalten. Die Uebungen des genannten Armeekorps sollen hauptsächlich in der fränkischen Schweiz stattfinden, und zwar besonders in der Gegend von Obermannstadt und Streitberg. Es handelt sich dabei um die Erprobung der Manöverfähigkeit der Truppen in bergigem Terrain. Auch in Preußen ist die Anordnung ergangen, daß überall, wo die Terrainverhältnisse Gelegenheit dazu bieten, für die diesmaligen Herbstübungen vorzugsweise bergige und schluchtenreiche Manöverfelder aufgesucht werden.

Berlin, 4. Juni. Die „Kreuzzeitung“ erwähnt ein in diplomatischen Kreisen circulirendes Gerücht, wonach angeblich ein Besuch des britischen Botschafters Lord Russell bei dem Fürsten Bismarck zu Riffingen in naher Aussicht stünde. Zuverlässiges darüber sei der Zeitung bisher nicht bekannt geworden.

Ausland.

Wien, 4. Juni. Das „Tagblatt“ meldet aus Prag vom heutigen: Die Alt- und Junggehehen errichteten heute Nacht Scheiterhaufen am Hiskaberge, verbrannten das Bildniß des Papstes und dessen antirussische Allocution unter dem Absingen von Nationalliedern. Es wurden bei dieser Gelegenheit mehrere rzechische Studenten verhaftet.

Paris, 3. Juni. Man meldet von Uebungen in der Rhone, Saone und Durance.

Haag, 3. Juni. Die Königin ist heute Vormittag 11^{1/2} Uhr gestorben; sämtliche Familienmitglieder waren hier versammelt.

Brüssel, 2. Juni. Als Protestation gegen die Rede des päpstlichen Nuntius Banutebi beabsichtigt der hiesige liberale Klub am nächsten Dienstag zu Ehren der italienischen Gesandtschaft eine große Manifestation in Scene zu setzen. (S. L. 2.)

Brüssel, 4. Juni. In einer Correspondenz des „Nord“ aus Petersburg heißt es: Wenn Rußland nach dem Uebergang über die Donau sein Programm durchführen könnte, wenn ferner die feste Haltung der europäischen Mächte gegenüber der Pforte, die der letzteren durch die russischen Waffen ertheilten Lehren vervollständigen würde, so könnte ein billiger und angemessener Frieden geschlossen werden, ohne daß es notwendig sei, den Krieg bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Rom, 3. Juni. Der König empfing heute aus Anlaß der Feier des 30jährigen Bestehens der Verfassung die Großwürdenträger und erklärte gelegentlich seiner Dankagung für die überreichte Adresse, daß er zur Vertheidigung der Freiheit und Größe Italiens stets bereit sein werde. — Der Papst empfing behufs Entgegennahme der Glückwünsche zu seinem Bischofsjubiläum viele, zum Theil italienische Pilger und sodann in besonderer Audienz den außerordentlichen Abgesandten des Kaisers von Oesterreich, Grafen Larisch.

Rom, 4. Juni, Abends. Gestern Abend bewegten sich aufgeregte Volkshäufen gegen das Quirinal, zogen sich indes auf das Einschreiten der Sicherheitswache unter dem Rufe: es lebe der König, es lebe die Verfassung! zurück und begaben sich vor das Ministerium des Innern unter Hochrufen auf den König und Nicotero. Auch von hier wurden sie durch die Polizei fortgewiesen. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte Minister Nicotero: die gestrige Kundgebung sei verboten worden, weil Grund vorlag anzunehmen, daß sich die Menge, welche eine Demonstration der Ergebenheit für den König beabsichtigte, andern Individuen angesprochen hatten, denen daran gelegen war, Unordnungen hervorzurufen.

Bukarest, 1. Juni. Aus Tiflis wird gemeldet: Oberst Komarow, der Kommandant von Ardahan, hat am 30. Mai eine Recognoscirung über Penesgerd und Olti hinaus unternommen. Die türkische Cavallerie unter Mussa Pascha

wurde von der russischen Reiterei bei Pachmehel geschlagen und zerstreut; hierbei wurden zwei Gebirgsgeschütze, vier Pulverwagen und zwei türkische Standarten erbeutet. Der Verlust der Russen betrug: 1 Offizier, 6 Mann todt, 130 Mann verwundet, 51 Pferde todt. Die Türken ließen 83 Tode zurück.

Konstantinopel, 2. Juni, Abends. Der ehemalige Großvezir Mehemed Ruschdi Pascha hat, zum Sultan berufen, diesem die Wiedereinsetzung Midhat Pascha's als einziges Auskunftsmitglied in der gegenwärtigen Lage anempfohlen.

Konstantinopel, 3. Juni. (Amtlich.) Die Meldung von der Wiedereinnahme Ardahan's durch die Türken beruht auf einem Irrthum. — In Folge einer Bewegung der Montenegriner, welche Jaskop, Piva und Louzra angegriffen haben, marschirt Suleiman Pascha auf Gacko.

Petersburg, 3. Juni. Der Kaiser, der Großfürst-Thronfolger und Großfürst Sergei haben gestern Abend 11 Uhr von Zarstoe-Selo aus ihre Reise zur Donauarmee angetreten.

Odeffa, 2. Juni. Einer Meldung aus Tiflis zufolge wäre Kars seit gestern eernirt.

London, 3. Juni. Ein Spezialkorrespondent des „Neuter'schen Bureau“ meldet aus Syra vom 2. Juni über die gegenwärtige Situation Folgendes: Unter den türkischen Beamten herrsche große Entmuthigung; man sehe ein, daß die Türkei nicht im Stande sei, Rußland zu widerstehen. Die Hoffnung, daß die Einnahme von Suchumskale zur Infiltrirung des Kaukasus führen könne, sei aufgegeben, da die Fischerkessen von allzu großer Furcht vor den Russen erfüllt seien und die Waffen wieder niederlegten. Die Türkei befinde sich in einem Zustande materieller Ohnmacht; eine Verlängerung des Widerstandes sei ohne Allirte äußerst schwierig. Die moralische Schwäche der Türkei zeige sich in dem Mangel an guten Truppenführern, in der Langsamkeit der Kriegsoperationen und dem Zwiespalt im Innern. An der Spitze der Kriegspartei stünden Nedid und Mahmud Pascha; an der Spitze der Partei, die nach den ersten entscheidenden Schlägen vermitteln wolle, Edhem und Safvet Pascha. Der britische Botschafter Layard habe sich von der Zeit seiner Ankunft an bemüht, den Einfluß Nedids und Mahmuds zu beseitigen, und formell deren Entfernung angerathen. Auch die Sostas seien gegen Nedid. Admiral Hobart Pascha sei gestern nach dem Schwarzen Meer abgegangen.

Athen, 4. Juni. Die Deputirtenkammer hat eine Resolution angenommen, betreffend die Bildung eines Fusionscabinetts. Der Ministerpräsident Comunduros berichtete zugleich über die von ihm gethätigten Unterhandlungen mit den Parteiführern. Gelegentlich einer gestern veranstalteten Demonstration versprach Comunduros, daß den Bürgern Waffenübungen gestattet werden sollten.

Verschiedenes.

— **Karlsruhe, 30. Mai.** Nach längst bestehender Einrichtung findet alljährlich im Frühjahr oder Sommer in jeder Gemeinde unseres Landes das sogen. Steuer-Ab- und Aufschreiben statt. Der Zweck desselben ist, die Veränderungen in den Eigenthumsverhältnissen und an den Steuerobjekten festzustellen und die Staats-Steuerkataster, d. h. die Verzeichnisse zu fertigen, welche für jeden einzelnen Steuerpflichtigen des betreffenden Ortes die Steuerkapitalien angeben, auf deren Grund sodann die Steuerertrags-Register aufgestellt werden. In diesem Jahre ist nun die Thätigkeit der betreffenden Steuerbehörden ganz besonders in Anspruch genommen. Es handelt sich nämlich darum, erstmalig das neue Erwerbsteuer-Kataster nach dem Gesetz vom 25. August v. J. aufzustellen. Letzteres ist zwar seiner Zeit anlässlich der ständischen Verhandlungen auch in der Presse lebhaft besprochen worden, gleichwohl dürfte jetzt beim Vollzug des Gesetzes für manche Steuerpflichtige immerhin von Interesse sein, mit wenigen Worten auf Zweck und Bedeutung desselben zurückzukommen. Das neue Gesetz umfaßt die seitberige Gewerbe- und die sog. Klassensteuer, d. h. es trifft diejenigen Steuerpflichtigen, welche bisher als Gewerbetreibende für den Ertrag ihres Gewerbebetriebs der Gewerbesteuer, oder als Beamte, Angestellte, Anwälte, Aerzte, Künstler etc. für das aus ihrem Beruf bezogene Einkommen der sog. Klassensteuer unterlagen. Da sich im Verlauf der Jahre und in Folge der fortschreitenden Entwicklung der volkwirtschaftlichen

Verhältnisse die bestehenden Einrichtungen als einer Verbesserung bedürftig erwiesen hatten, so mußte auch auf dem Gebiete der Gesetzgebung über die Gewerbe- und die Klassensteuer eine Reform eintreten, wie sie in den verfloffenen Jahren rücksichtlich der Grund-, Häuser- und Kapitalrenten-Steuer vorgenommen worden ist. Als ein Hauptmangel hat sich gezeigt, daß die Veranlagung gegenseitig vielfach nicht im richtigen Verhältnis stand. Insbesondere wurde darüber geklagt, daß in Folge der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen einerseits die seitber Klassensteuer-Pflichtigen mit ihrem Berufseinkommen im Allgemeinen bedeutend höher, als die Gewerbetreibenden mit ihrem persönlichen Verdienst und unter letzteren wieder die größeren Gewerbetreibenden verhältnismäßig niedriger als die kleineren zur Steuer angelegt waren. Der persönliche Verdienst ist aber in dem einen wie in dem anderen Falle im Wesentlichen gleicher Natur, er ist ein sog. unsummirter, d. h. nicht aus Vermögensbesitz, sondern aus vergänglichlicher persönlicher Thätigkeit hervorgehender Ertrag, und es ist darum auch gerechtfertigt, den Gehalt des Beamten in Hinsicht auf die Besteuerung gerade so zu behandeln, wie den Verdienst des Gewerbetreibenden. Außerdem schien es angemessen, die Veranlagung überhaupt mehr, als es seitber der Fall war, den tatsächlichen Erträgen der verschiedenen Thätigkeiten zu nähern. Auch hatte es sich gezeigt, daß bei den Gewerben die Betriebskapitalien, deren Rente ja einen Theil des Ertrags bildet, im Allgemeinen weit unter ihrem mittleren Werth veranlagt waren. Eine genauere Erriassung dieser Betriebskapitalien erschien daher, unbeschadet thunlicher Rücksichtnahme, wohl begründet. Neben diesen Verbesserungen hat das neue Gesetz durch die Vereinigung der Gewerbe- und Klassensteuer zugleich eine wünschenswerthe Vereinfachung unseres direkten Steuerwesens ermöglicht und in der Aufhebung der seitherigen Steuerbeurtheilung, welche die Pfr.- und Schuldienste geuoffen, eine als gerecht erkannte Maßregel getroffen. Es kann nicht fehlen, daß die Durchführung des Erwerbsteuer-Gesetzes da und dort zu einer wesentlichen Erhöhung der Steueransprüche, d. h. Steuerkapitalien führen wird. Eine Steuererhöhung im Ganzen liegt aber dem Gesetze durchaus fern und über den Steuerfuß, d. h. der über den Betrag, der künftighin von je hundert Mark Steuerkapital erhoben werden soll, wird erst auf dem künftigen Landtage Entscheidung getroffen werden.

Was das Erwerbsteuer-Gesetz will, ist die Herbeiführung einer gleichmäßigeren, gerechteren, mit der Steuerkraft der einzelnen Verpflichtigen in richtigerem Verhältnis stehenden Vertheilung der aufzubringenden Steuer innerhalb des Kreises der seither Gewerbe- und Klassensteuer-Pflichtigen. Dieser Zweck verdient gewiß allseitige Anerkennung, die wohl auch nicht ausbleibt, je mehr in der Bevölkerung allerwärts das Bewußtsein rege wird, daß es recht sei, wenn Jeder dem Staate nach seinen Kräften steuere. Mögen die Steuerpflichtigen, von diesem Bewußtsein getragen, so weit es an ihnen liegt, zur Ausführung des Gesetzes hilfreiche Hand bieten und so die Bestrebungen der Steuerverwaltung, das Gesetz möglichst gut zu vollziehen, erfolgreich unterstützen!

Sehr viel ist in dieser Beziehung auch abhängig von der umsichtsvollen und hingebenden Mitwirkung der Schatzungsräthe, diesen wichtigen Elementen der Selbstverwaltung, denen mit dem Steuerkommissär in erster Linie die Veranlagung obliegt.

„Die in unserem heutigen Blatte befindliche Gewinn-Mittheilung des Herrn **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat den bei ihm Betheiligten schon die größten Hauptgewinne von **360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 150,000, 156,000,** oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 a. z. zc., am 16. Mai dieses Jahres schon wieder die große Prämie von 252,400 Mark und vor Kurzem ebenfalls die große Prämie von 246,000 Mark ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Es sind nun wieder für einen kleinen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. **375,000** Mark. Auch bezahlt dieses Haus durch seine weitverbreiteten Verbindungen die Gewinne in jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vermehrung und Vergrößerung der Gewinne eine große Betheiligung zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma **Laz. Sams. Cohn** in **Hamburg** wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.“

Laub-Versteigerung.

Nr. 572. Die Pfälzer kath. Kirchenschaffnei Lobensfeld versteigert mit Vorgriff bis Martini 1877 aus ihren Waldungen, Distrikt Rothenberg und Herrenwald

am Freitag den 8. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr
120 Loose Laub zu 224 Wagen in der Wirthschaft im Kloster Lobensfeld.
Lobensfeld, den 4. Juni 1877.
[600] Pfälzer kath. Kirchenschaffnei.

Rindsfasel-Versteigerung.

Am Donnerstag, den 7. Juni, vormittags 11 Uhr, werden vor dem Rathhause zwei fette Rindsfasel versteigert.
Sinsheim, den 30. Mai 1877.
Bürgermeisteramt.
Jungmann. [601]



Tannenes Bauholz

verschieden lang und dick, vierkantig, sauber beschlagen, sowie Bretter, Dielen, Rahmen und Latten in allen Dimensionen stets vorräthig bei

Seichemer und Staab
Heilbronn a. N.
Comptoir innere Rosenbergsstraße 4.
[580]

Heilbronn.

Woll-Markt

Dienstag den 3. Juli d. J.

und an den darauf folgenden 3 Tagen wird der diesjährige Wollmarkt in unserer zweckmäßig eingerichteten Halle abgehalten und wir laden Käufer sowohl als Verkäufer freundlich dazu ein.

Mit der Einlagerung der Wolle kann jetzt schon begonnen werden und dieselbe ist bis zum Tage des Marktes und ebenso 4 Wochen lang nach beendigtem Markte von Lagergebühr frei.

Es wird Allen aufgegeben werden, die Besucher des Marktes möglichst zu befriedigen und auf Anfrage bereitwilligst weitere Auskunft ertheilt.
Heilbronn, im Mai 1877.

Die Wollmarkt-Inspektion.

Georg Haerle.

[578]

Sinsheim.

Geschäfts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hierdurch die ergebene Anzeige, daß er sich als Bäcker dahier etablirt hat, und sein Geschäft in dem vormals Bäcker Reinow'schen Hause an der Eisenbahnstraße betreibt. Unter Zusicherung guter Waare bittet er um geneigten Zuspruch.

[590]

Heinrich Michenfelder.

Verlag von **J. Bensheimer** in Mannheim und Strassburg i. E.

Soeben erschienen:

Das badische

Erwerbsteuer-Gesetz

vom 25. August 1876
nebst

Vollzugsverordnung und Anweisung.

Mit einer

Einleitung, Verweisungen und einem Anhang, einschlägige Gesetze und Verordnungen enthaltend

13 Bogen 8°. Preis M. 4, eleg. in Leinen mit Golddruck M. 5.

Bestellungen nehmen sowohl alle Buchhandlungen als auch obige Verlagshandlung entgegen. [589]

Bonner Fahnenfabrik

in Bonn. Ballons, Lampions, Feuerwerkskörper, Pechfakeln. [570]

Neue Häringe

empfiehlt [599] Wilh. Scheeder.

Landwirthschaftliche Geräthe bei

Carl-Fischer. [594]

Redaktion, Druck und Verlag von G. Becker in Sinsheim.

Waisstadt.

2 neue polirte Bettladen neuester Fegen und 1/2 Duzend neue Sessel hat zu verkaufen
L. Gruber, Schreinermeister.



Unterzeichneter empfiehlt wegen Aufgabe seines Lagerkellers reingehaltene rothe und weiße Weine zu billigen Preisen. [588]
G. F. Goflar in Bruchsal.

Verloren.

Montag den 4. Juni ging auf dem Wege von Sinsheim nach Waisstadt ein neuer schwarzer Filzhut verloren. Der Finder wird gebeten denselben gegen eine gute Belohnung bei der Expedition d. Bl. abzugeben.

Untergimpfern.

Unterzeichneter hat einen noch ganz guten, gebrauchten, 100 Kilogramm schweren Ambos zu verkaufen [596]
Sebastian Reichensperger.



Storke Wurzel- und Lauchfestlinge, Kopfsalat, Monatrettige, Gurken- und Sommerfestlinge, Bouquets u. Kränze, Gemüse und Blumenpflanzen empfiehlt [558]
Joh. v. Hansen, Pantelegärtnerei u. Samenhandlung.

Reine

Petroleum-Fässer

kauft beständig und bezahlt höchste Preise [602]
Heinrich Brühl, Mannheim.

Neu gebrannter Baugyps, Portland-Cement und Gypsferrrohr

billigst zu haben bei
J. E. Marx, Waisstadt.

G. Münzesheimer

in Sinsheim

bringt sein Lager in verschiedenen Geschäftsbüchern

sowie die Anfertigung solcher nach jedem Schema in empfehlende Erinnerung. [582]

Ganfcouverts

mit Firmendruck fertigt per 1000 Stück zu 5 u. 6 M. die Buchdruckerei von G. Becker in Sinsheim.

Künstlichen Dünger,

in bester Qualität, empfiehlt zu Fabrikpreisen. [593] Wilh. Scheeder.

Kirchardt.

Pferdezahnumais, neuer Amerikaner, empfiehlt [419] August Dehoff.

GLÜCK UND SEGEN BEI COHN!

bewährte sich wiederum ganz vorzüglich, denn jetzt, am 16. Mai, wurde schon wieder, lauch amtlicher Ziehungsliste, bei mir gewonnen und den glücklichen Gewinnern von mir ausbezahlt:

Das große Loos, nämlich die große Prämie von

252,400 Mark
auf Nr. 313,

und erst vor kurzem
Das große Loos, nämlich die große Prämie von

264,000 Mark
auf Nr. 456.

Ueberhaupt habe ich in dem letzten Jahre den bei mir Betheiligten die Summe von weit über

1 Million M.

und in kurzen Zeiträumen außer zahlreichen sonstigen großen Hauptgewinnen folgende große Prämien meinen Interessenten laut amtlichen Ziehungslisten baar ausbezahlt: Mark

360,000, 270,000, 225,000, 182,000, 180,000, 156,000, häufig 152,000, 150,000, 120,000 u. u. wodurch meine Firma mit Recht überall als die

Allerglücklichste

bekannt ist.

Die vom Staate Hamburg garantierte und interessante große Geld-Lotterie, in welcher die Gewinne im Ganzen

über 7 Millionen 470,000 Mk. deutsche Reichsmünze betragen, enthält nur 79,500 Loose und werden in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen im Ganzen 42000 Geldgewinne sicher gewonnen, nämlich:

1 großer Hauptgewinn und Prämie ev. 375,000 M. speciell M. 250000, 125000, 80000, 60000, 50000, 40000, 30000, 25000, viele Gewinne von 20000, 15000, 12000, 10000, 6000, 5000, 4000, 2400, 2000, 1500, 1200 u. u.

Die Gewinnziehung der 1. Abtheilung ist amtlich auf den **13. & 14. Juni d. J.** festgesetzt, zu welcher

Ein ganzes Original-Loos nur 6 Mark,

Ein halbes Original-Loos nur 3 Mark,

Ein viertel Original-Loos nur 1 Mark 50 Pfg.

loset.

Diese mit Staatswappen versehenen Original-Loose sende ich gegen Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden den gehörten Auftraggebern sofort zu. Ebenfalls erfolgen die amtliche Gewinnliste und die Gewinngelder sofort nach der Ziehung an jeden der bei mir Betheiligten prompt und verschwiegen. Durch meine ausgedehnten Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort ausbezahlt erhalten.

Jede Bestellung auf diese Original-Loose kann man auch einfach auf eine Post-einzahlungskarte machen.

Laz. Sams. Cohn

in Hamburg.
Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft. [581]